

## Außenhandel und regionale Entwicklung – Chancen für Ostdeutschland und die EU-Beitrittskandidaten

In den letzten Jahrzehnten haben die internationalen Handelsverflechtungen rasant zugenommen. Der jährliche Anstieg des weltweiten Handels übertraf das Wachstum der Weltwirtschaftsleistung sogar oft um das Doppelte. Neben den Warenströmen hat sich auch die internationale Kapitalmobilität immens erhöht. Die ausgeprägte Dynamik im Handel ist wesentlich auf die vermehrten Auslandsinvestitionen der Industrieländer zurückzuführen.

Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob die zunehmenden globalen Interdependenzen tatsächlich eine Ursache für regionale Entwicklungsprobleme darstellen können, oder ob nicht allein das Unvermögen bestimmter Länder und Regionen, leistungs- und damit exportfähige Produkte zu entwickeln, den Kern ihrer wirtschaftlichen Schwierigkeiten bildet. Regionen mit innovativen und exportstarken Wirtschaftszweigen wie etwa Baden-Württemberg, aber ebenso Länder wie Taiwan, nutzen den globalen Abbau von Handels- und Investitionshemmnissen, um ihr Wohlstandsniveau erheblich zu steigern. Gerade auch in Deutschland stellt der Außenhandel eine Triebfeder des Wirtschaftswachstums dar.

### Außenhandel der EU mit den mittel- und osteuropäischen Beitrittsländern: Noch besteht Potenzial für eine Ausweitung

Der Außenhandel zwischen den 15 EU-Staaten und den 10 Beitrittskandidaten in Mittel- und Osteuropa (MOEL) – insbesondere aber den drei wirtschaftsstärksten Ländern Polen, Tschechien und Ungarn – hat sich seit dem Ende der politischen und wirtschaftlichen Teilung Europas vor 11 Jahren sehr dynamisch entwickelt. Hierin kommt zum Ausdruck, dass die MOEL ihr Wirtschaftssystem transformiert

haben und auf dem besten Wege sind, sich erfolgreich in die internationale Arbeitsteilung zu integrieren.<sup>1</sup> Trotz des dämpfenden Einflusses der aktuellen weltwirtschaftlichen Situation sind die Perspektiven für eine zunehmende Handelsverflechtung zwischen der EU und den MOEL aus folgenden Gründen positiv:

- Die teilweise sehr hohen Direktinvestitionen der letzten Jahre führen zur Produktionsaufnahme neuer exportorientierter Waren;
- Das Wirtschaftswachstum der Beitrittsländer liegt im Durchschnitt weiterhin über dem in der EU, was die Importnachfrage stärkt;
- Das Handelspotenzial, das sich zwischen den EU-Ländern und den MOEL bei einem vollständigen Abbau der Handelsschranken ergibt, ist auch für das gegenwärtige Einkommensniveau in den Beitrittsländern noch nicht ausgeschöpft.<sup>2</sup>

### Profitieren Sachsen und Ostdeutschland von den zunehmenden Handelsverflechtungen mit den MOEL?

Der ostdeutsche Wirtschaftsraum besitzt aufgrund der geografischen Nähe wie auch früherer enger Bindungen Vorteile beim Aufbau von Handelsbeziehungen mit den MOEL. So sind die vier Visegrádstaaten Polen, Tschechien, Ungarn und Slowakei für die neuen Bundesländer wichtigere Handelspartner als für Deutschland insgesamt, das wiederum im Handel mit den Visegrádstaaten im EU-Vergleich mit an vorderster Stelle steht.<sup>3</sup> Sachsen in seiner Grenzlage sowohl zu Polen als auch zu Tschechien stellt eine treibende Kraft in der Intensivierung der Handelsverflechtungen dar. Das durchschnittliche Wachstum der sächsischen Ausfuhren in die Visegrádstaaten im Zeitraum 1994–2000 übertraf zudem das kräftige Wachstum der gesamten sächsischen Ausfuhren.

<sup>1</sup> Nicht alle MOEL haben jedoch den gleichen Stand der marktwirtschaftlichen Stabilisierung erreicht. Ungarn z. B. ist auf diesem Weg besonders weit vorangeschritten, während die jüngste Haushaltskrise in Polen und die Probleme im tschechischen Bankensektor noch makro- und mikroökonomischen Handlungsbedarf erkennen lassen.

<sup>2</sup> Vgl. im Einzelnen in diesem Heft: Röhl, K.-H., „Die Integration der mittelosteuropäischen Beitrittsländer in die EU – Empirische Ansätze und theoretische Hintergründe für die Entwicklung von Handel und Direktinvestitionen“.

<sup>3</sup> Vgl. im Einzelnen in diesem Heft: Votteler, M., „Der Außenhandel Sachsens mit den Visegrádstaaten“.

Die in den letzten Jahren zügig gewachsenen Exporte des sächsischen Verarbeitenden Gewerbes zeugen von einer zunehmenden Konkurrenzfähigkeit der einheimischen Unternehmen auf den Auslandsmärkten. Auch die jüngste Mittelfristprognose des „European Economic Research and Advisory Consortium“ (ERECO) für die europäischen Regionen bis zum Jahr 2005<sup>4</sup> geht von einer zunehmenden Exportstärke Sachsens aus. Angesichts des unausgeschöpften Handelspotenzials ist zudem damit zu rechnen, dass die sächsische Industrie auch in den nächsten Jahren Impulse für Wachstum und Beschäftigung erhalten wird. Das gesamtwirtschaftliche Wachstum bleibt aber angesichts des weiteren Rückgangs im Baugewerbe bis 2005 eher gedämpft.<sup>5</sup>

Die Nachbarländer werden nicht nur als Wachstumsmarkt immer interessanter. Durch Produktionsverbände und die Entwicklung von Netzwerken könnten auch sächsische Unternehmen die Vorteile niedriger Lohnkosten in den MOEL zur weiteren Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit nutzen. Dank seiner geografischen Lage hat Sachsen die besten Chancen, sich im Verbund mit Tschechien und dem schlesischen Wirtschaftsraum in Polen als Wachstumsregion in Mitteleuropa zu etablieren. Dazu gehört aber auch, aufgeschlossen auf die östlichen Nachbarn zuzugehen.

Klaus-Heiner Röhl und Michaela Votteler

<sup>4</sup> Vgl. ERECO (2001), „European Regional Prospects – Analysis and Forecasts to 2005 for European Cities and Regions“, published by Cambridge Econometrics Limited.

<sup>5</sup> Vgl. im Einzelnen in diesem Heft: Röhl, K.-H., „Die Entwicklungsaussichten städtischer Regionen im europäischen Vergleich – „European Regional Prospects““.